



# Karnische Front



Gedenkjahr 2015

## Erster Weltkrieg 1914 - 1918

Prima guerra mondiale

Geschichtliches / Cenni storici

Kampfgebiete / Zone di guerra

Impressionen / Impressioni

Persönlichkeiten / Personalità

Aufzeichnungen / RegISTRAZIONI

## Mahnung zu Frieden und Miteinander

Vor hundert Jahren wurden die Karnischen Alpen zum unmittelbaren Frontgebiet. Ein Stellungskrieg tobte auf den Bergen und viele Menschen starben auch den Lawinentod. Es ist wichtig, dass diese bittere Zeit voller unvorstellbarer Tragödien festgehalten und an sie erinnert wird. Daher freue ich mich über die Herausgabe dieser Broschüre durch den Tourismusverband Lesachtal. Auch viele Soldatenfriedhöfe erinnern an die Zeit des Ersten Weltkrieges und mahnen zu Frieden und Miteinander. Damit es nie mehr diese schrecklichen Ereignisse und Millionen von Opfern gibt, ist eine aktive Friedenspolitik, auch angesichts der Labilität in Osteuropa und im Nahen Osten, mehr denn je gefragt. Wir alle sind immer wieder aufgerufen, das Verbindende vor das Trennende zu stellen.



**Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Landeshauptmann  
Dr. Peter Kaiser**

## In mahnender Erinnerung „100 Jahre Karnische Front“

Mit der Kriegserklärung am 15. Juni 1915 vor 100 Jahren war unsere Gemeinde mit einem Schlag Frontgebiet und Aufmarschraum des Königreichs Italien und der Monarchie Österreich-Ungarn. Was das für die damalige Bevölkerung an Ängsten und Befürchtungen bedeutete, kann man sich heute im friedlichen Miteinander mit unseren italienischen Nachbarn nicht mehr vorstellen. Das vereinte Europa ist Ausfluss und eine bittere Lehre der beiden Katastrophen des 1. und des 2. Weltkrieges. Möge das Zusammenwachsen der Völker und vor allem der Jugend gedeihen und in seiner regionalen Vielfaltigkeit ein Konzert ergeben, in dem alle mitspielen.



Den heutigen Organisatoren wie dem Alpenverein mit dem Friedensweg „Karnischer Höhenweg“, den beiden Lanner Nikolaus vom Europahaus Klagenfurt und Tourismusverband Lesachtal mit den Initiativen „Europakreuz Letterspitze“ und der Broschüre „100 Jahre Karnische Front“ sei besonders gedankt, denn sie erhalten mit ihren Aktionen die Erinnerung mahnend wach, dass eine solche Katastrophe nie wieder passieren darf.

**Mit freundlichen Grüßen  
Bürgermeister der Gemeinde Lesachtal  
Johann Windbichler**

## Gipfelkreuz im Zeichen des Friedens

Das erste Gipfelkreuz in den Karnischen Alpen habe ich zusammen mit Jugendfreunden aus Obergail im Jahre 1951 errichtet. In Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren haben wir es am 16. August 2014 durch das neue Europa-Friedenskreuz ersetzt, gesegnet wurde es von Pfarrer Ernst Windbichler.

Für die finanzielle Unterstützung danke ich dem Land Kärnten, der Gemeinde Lesachtal und den vielen privaten Spendern, sie alle sind namentlich in der Stifterurkunde angeführt.

Auch allen Beteiligten auf italienischer Seite - Clara Vidale (Bürgermeisterin von Forni Avoltri) und meinen Freunden Max Pachner und Pio Baissero von den Europahäusern in Longarone und in Gorizia danke ich für die Unterstützung.

Möge das Gipfelkreuz ein Symbol des Friedens und der Versöhnung in Europa sein.



**LAbg. Bgm. a.D. Nikolaus Lanner  
Präsident Europahaus Klagenfurt**

## **Invito alla pace e alla collaborazione reciproca**

Cento anni fa le Alpi Carniche divennero prima linea del fronte. Sui monti imperversava una guerra di posizione e molti uomini morivano travolti anche dalle slavine. È importante che questo periodo amaro, denso di inimmaginabili tragedie, venga documentato e ricordato. Ed è quindi con enorme piacere che accolgo questo opuscolo dell'Associazione per il turismo della valle di Lesach. Numerosi sono anche i cimiteri militari che ci riportano alla memoria il periodo della Grande Guerra e ci esortano alla pace e alla reciproca collaborazione. Per evitare che questi tremendi eventi si ripetano e che si debbano contare ancora milioni di vittime, è più che mai necessaria una politica attiva per la pace, tanto più se si considera l'instabilità in cui si trovano l'Europa Orientale e il Vicino Oriente. Noi tutti siamo costantemente chiamati ad anteporre ciò che ci accomuna a ciò che ci separa.

**Cordiali saluti**  
**Il presidente della regione Carinzia**  
**Dr. Peter Kaiser**

## **In memoria dei "100 anni del Fronte carnico"**

Con la dichiarazione di guerra del 15 giugno 1915 di 100 anni fa, il nostro comune divenne all'improvviso zona del fronte e area di schieramento delle truppe del Regno d'Italia e dell'Impero Austro-Ungarico.

Oggi, in tempi di pacifica convivenza con i nostri vicini d'Italia, non possiamo neppure immaginare ciò che significò per quelle popolazioni in termini di angosce e paure. L'Europa unita ne è il risultato e al tempo stesso un amaro insegnamento di entrambe le catastrofi della 1° e della 2° guerra mondiale. Auspico quindi che l'integrazione dei popoli e soprattutto dei giovani cresca e dia vita, nella diversità di ogni regione, a un'orchestra che permetta a tutti i musicisti di fare musica insieme. Rivolgo un ringraziamento particolare agli attuali promotori, ovvero al Club alpino con il sentiero della pace "Alta Via Carnica", a Nikolaus Lanner della Casa d'Europa di Klagenfurt e a Nikolaus Lanner dell'Associazione per il turismo della valle di Lesach con le iniziative "Croce della pace sulla Letterspitze" e l'opuscolo "100 anni del Fronte carnico", poiché con i loro impulsi ci invitano a tenere viva la memoria, affinché una tale catastrofe non possa mai più ripetersi.

**Cordiali saluti**  
**Il Sindaco del comune di Lesachtal**  
**Johann Windbichler**

## **La croce sulla vetta nel segno della pace**

Insieme ad amici della mia gioventù di Obergail, nell'anno 1951 ho piantato la prima croce sulla vetta di un monte delle Alpi Carniche. In memoria dell'inizio della prima guerra mondiale di 100 anni fa, il 16 agosto 2014 l'abbiamo sostituita con la croce della pace dell'Europa, benedetta dal parroco Ernst Windbichler.

Per il supporto finanziario ringrazio la regione Carinzia, il comune di Lesachtal e i numerosi sponsor privati che sono tutti indicati per nome nell'atto di fondazione.

Rivolgo un ringraziamento per il sostegno offerto anche a tutti i partecipanti del lato italiano – a Clara Vidale (sindaco di Forni Avoltri) e ai miei amici Max Pachner e Pio Baissero delle Case d'Europa di Longarone e di Gorizia.

Che la croce sulla vetta del monte sia un simbolo della pace e della riconciliazione in Europa.

**LAbg. Bgm. a.D. Nikolaus Lanner**  
**Presidente della Casa d'Europa di Klagenfurt**

## Zum Gedenken 100 Jahre Erster Weltkrieg

Die Ermordung des österr. Thronfolger-Paares am 28. Juni 1914, dem „Vidov Dan“, dem serbischen Nationalfeiertag, in Sarajewo, setzte eine Reihe von diplomatischen und anderen Aktionen in Gang, die schließlich zum Ausbruch des 1. Weltkriegs einen Monat später führten. Wie in einem Reißverschlussystem waren die Bündnisverpflichtungen wirksam geworden und am 3./4. August 1914 stand praktisch ganz Europa im Krieg. Und er sollte vier Jahre dauern und die gesamte Staatenordnung Ost-Mitteleuropas umkehren.



Rund zehn Millionen Kriegstote (jede Stunde des Krieges starben rund 300 Soldaten), ungezählte zivile Opfer, 20 Millionen Verwundete und eine Pandemie („Spanische Grippe“) zu Kriegsende mit noch einmal weltweit 25 Millionen Opfern, Millionen von Kriegsgefangenen, Bevölkerungsverschiebungen bis hin zum Bevölkerungsaustausch bis hin zum Genozid, begangen von türkischer Seite an den Armeniern, Hunger, Millionen traumatisierter Menschen, zerrüttete Volkswirtschaften und ein Europa, das ab 1918 in der Weltwirtschaft nach und nach seine führende Stellung einbüßte, waren einige der großen, mess- und zählbaren Folgen dieses Krieges.

Doch der Krieg spielte sich nicht nur in gewaltigen Zahlen, in entfernten Gegenden und an den Tischen der Generalstäbler ab. Hier in den Kavernen der österreichischen Südfront wurde er seit 1915 hautnah erlebt und erlitten. Anzusprechen ist die Verantwortung des Erinnerns an diesen Krieg, einzufordern ist eine neue Form der Gedenkkultur, zu erinnern ist an die Opfer auch in den anderen Staaten, in Russland, in Frankreich, in Großbritannien, in Deutschland, in der Türkei oder in Italien. Österreich und auch das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge – machen dies in diesem Gedenkjahr in vielfältigster Weise, in hunderten Veranstaltungen im Land und außerhalb, besonders auch am Balkan und in den Ostmitteleuropäischen Staaten. Dabei wird zu Recht auch immer wieder daran erinnert, dass sich vor 25 Jahren durch den Fall des „Eisernen Vorhangs“ jene Staaten aus dem sowjetischen Bündnissystem befreit haben, die 1918 als „Zwischeneuropa“ (Giselher Wirsing) neu entstanden, nach dem Zweiten Weltkrieg aber unter kommunistische Herrschaft gekommen waren.

Nicht selten werden in der öffentlichen Diskussion um den Ersten Weltkrieg auch Parallelen gezogen zur derzeitigen politischen Entwicklung im osteuropäischen Raum. Nicht selten werden Analogien, die scheinbar auf der Hand liegen, angesprochen. Die historische Forschung hat hier Antworten zu geben. Und sie können nur auf gesicherter Quellen- und Forschungsbasis gegeben werden.

Das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge gibt diese Antwort täglich, wenn die Erinnerung an die Opfer beider Weltkriege im In- und Ausland wach gehalten wird. Namentlich und in besonderer Weise auch an die Opfer des Ersten Weltkrieges, die über ganz Europa und Teile Asiens, vom Isonzo bis nach Sibirien, ihre letzte Ruhe finden mussten und dort auch bestattet sind. Damit wird wesentliche „Arbeit für den Frieden“ geleistet.

Jean-Claude Juncker hat 2008 in einer Rede in Berlin sehr treffend formuliert: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen! Nirgendwo besser, nirgendwo eindringlicher, nirgendwo bewegender ist zu spüren, was das europäische Gegeneinander an Schlimmsten bewirken kann.“ Auf den Wanderungen, teilweise in schwierigem Gelände, sind gerade hier im Lesachtal, auf seinen Berghöhen und steilen Berghängen die Relikte dieses Kampfes, oft in Schnee und Eis unter heute unvorstellbaren Bedingungen zu sehen und zu spüren. Wie viele Menschen auf beiden Seiten der Front hier einen eisigen Tod fanden, lässt sich nur schätzen. Jeder Einzelne war einer zu viel.

Jedes einzelne erinnerte und vielleicht noch betreute Grab ist heute eine Brücke zwischen Österreich und Italien!  
Jedes einzelne betreute Grab ist eine Brücke zwischen den Menschen, deren Väter und Großväter sich hier im Krieg gegenüberstanden haben!

Die Arbeit des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, wo immer sie täglich geschieht, ist daher eine Arbeit für das Friedensprojekt Europa! Für ein Europa der Toleranz, für ein Europa der Humanität, für unsere europäischen Werte.

**ÖSK-Vizepräsident Univ. Prof. Dr. Stefan Karner**





## In memoria dei 100 anni della Grande Guerra

L'assassinio della coppia degli eredi al trono del 28 giugno 1914, nel giorno di "Vidov Dan", festa nazionale serba, a Sarajevo, mise in moto una serie di azioni non solo diplomatiche che a un mese di distanza confluirono nello scoppio della prima guerra mondiale. Come in un sistema "a cerniera" gli obblighi del trattato acquistarono efficacia e in data 3/4 agosto 1914 praticamente l'intera Europa entrò in guerra. Guerra che sarebbe durata quattro anni ed avrebbe rovesciato l'intero ordine degli stati dell'Europa centro-orientale.

Circa dieci milioni di morti di guerra (ogni ora di guerra morivano circa 300 soldati), un numero non quantificabile di vittime civili, 20 milioni di feriti e una pandemia ("influenza spagnola") alla fine della guerra con altri 25 milioni di vittime in tutto il mondo, milioni di prigionieri di guerra, migrazioni di popolazioni fino allo scambio di popolazioni e al genocidio perpetrato dai Turchi contro gli Armeni, fame, milioni di uomini traumatizzati, economie di interi stati mandate in rovina e un'Europa che dal 1918 cominciò a perdere la propria leadership nell'economia mondiale sono alcune delle enormi conseguenze misurabili e numerabili della guerra.

La guerra tuttavia non si consumò solo in cifre enormi, in regioni lontane e ai tavoli degli ufficiali di stato maggiore. Qui, nelle caverne del fronte meridionale austriaco, dal 1915 fu vissuta e sofferta sulla pelle di ognuno.

Affrontare la responsabilità del ricordo di questa guerra, esigere una nuova forma della cultura della memoria, ricordare anche le vittime degli altri Stati, della Russia, della Francia, della Gran Bretagna, della Germania, della Turchia o dell'Italia è nostro dovere. In questo anno commemorativo l'Austria ed anche la Croce Nera d'Austria, che si occupa della cura dei cimiteri di guerra, mantengono fede a questo obbligo in modi estremamente diversi, con centinaia di manifestazioni nel nostro paese e al fuori di esso, in particolare anche nei Balcani e negli Stati dell'Europa medio-orientale. E in tali occasioni è giusto non scordare mai che 25 anni fa, grazie alla caduta della "cortina di ferro", sono stati liberati dal sistema della Federazione sovietica quegli stati che nel 1918 si formarono ex novo come "Europa intermedia" (Giselher Wirsing), ma che dopo la seconda guerra mondiale caddero sotto il dominio comunista.

E non di rado accade che nella discussione pubblica sulla Grande Guerra si facciano dei paralleli con l'attuale sviluppo politico nell'Europa dell'Est. Non di rado si citano analogie che apparentemente sono ovvie. La ricerca storica dovrà darci delle risposte. Ed esse potranno essere date solo su base certa di fonti e ricerca.

La Croce Nera d'Austria, l'associazione che si cura dei cimiteri di guerra, ci offre questa risposta quotidianamente, mantenendo viva la memoria delle vittime di entrambe le guerre mondiali in patria e all'estero. E in modo particolare anche delle vittime della Grande Guerra, che trovarono la morte disperse per tutta Europa e parti dell'Asia, dall'Isonzo fino alla Siberia, e là sono anche sepolte. Il "lavoro per la pace" svolto è quindi davvero importante.

Nel 2008 Jean-Claude Juncker in un discorso tenuto a Berlino ha espresso perfettamente questo concetto: "È proprio chi dubita dell'Europa, chi perde le speranze nell'Europa che dovrebbe visitare i cimiteri militari! In nessun altro posto si percepisce in modo migliore, più penetrante, emotivamente più forte, ciò che un conflitto europeo può fare nel peggiore dei casi." Sui sentieri, sui terreni a tratti accidentati, proprio qui nella valle di Lesach, sulle sue cime e sui suoi ripidi pendii si vedono e si trovano le tracce dei relitti di questi combattimenti, spesso sepolti sotto la neve e il ghiaccio in condizioni per noi oggi inimmaginabili.

Quanti furono gli uomini sui due lati del fronte che qui trovarono la morte nel ghiaccio è una stima che possiamo solo immaginare. Ognuno di loro era uno di troppo.

Ogni singola tomba ricordata e forse ancora accudita rappresenta oggi un ponte tra l'Austria e l'Italia!

Ogni singola tomba accudita è un ponte tra uomini, i cui padri e nonni si affrontarono qui nella guerra!

Il lavoro della Croce Nera d'Austria, ovunque esso si svolga quotidianamente, è quindi un contributo al progetto di pace dell'Europa! Per un'Europa della tolleranza, per un'Europa dell'umanità, per i nostri valori europei.

**Univ. Prof. Dr. Stefan Karner, vicepresidente della Croce Nera d'Austria (ÖSK)**



Kl. Pal

Plöcken Pass

## Bereich Plöckenpass Passo Monte Croce Carnico



**Z**ur Geschichte:  
1866 wurde der Karnische Kamm zur Grenze zwischen Österreich-Ungarn und Italien, mit der Kriegserklärung Italiens am 23. Mai 1915 zum Frontgebiet. Der Plöckenpass (1360 m) war der einzige fahrbare Übergang entlang des Karnischen Kammes, er besaß somit als Einbruchspforte in das Gailtal (15 km) und weiter in das Drautal (12 km) eine entscheidende Schlüsselposition. Deshalb wurde der Plöckenabschnitt zu einem Brennpunkt des Kampfgeschehens, das hohe Verluste von beiden Seiten forderte.

Der Gipfelraum des Kleinen Pal (1866 m), der östlichen Begrenzung des Plöckenpasses, besteht aus einem zerklüfteten Hochplateau, das auch den Einsatz größerer Verbände ermöglichte. Um seinen Besitz entbrannten wiederholt schwere Kämpfe. Die Gegner lagen sich hier stellenweise auf Handgranatenwurfweite gegenüber. Der häufige schwere Beschuss zwang beide Seiten, immer tiefer im Fels Schutz zu suchen. Zahlreiche Kavernen sowie verbindende Stollen und Galerien entstanden. Ein Netz von Saumwegen, Frontsteigen und Seilbahnen sicherte dann

die Versorgung. Im Sommer 1917 betrug die Stärke der ö.u. Besatzung am Kl. Pal ca. 1.000 Mann, für die ital. Seite müssen mindestens annähernd gleiche Zahlen angenommen werden.

Im Spätherbst 1917 zwang der Durchbruch der verbündeten deutschen und österr. Truppen bei Flitsch und Tolmein zur Räumung der Karnischen und der Dolomiten-Front durch die italienische Armee. Am 28.10.1917 endeten somit die Kämpfe auch im Plöckenabschnitt.

Seit 1983 arbeitet der Verein der Dolomitenfreunde mit seinen internationalen Freiwilligen an der Wiederherstellung der Wege, der Räumung und Rekonstruktion der historischen Objekte, die so zu einem beeindruckenden, schreckliche Erinnerungen wachrufenden Freilichtmuseum wurden. Schon die Anstiege zum Kleinen Pal zeigen, unter welcher schwierigen Bedingungen die Soldaten Sommer und Winter hier im Einsatz standen. Die alten Frontwege wurden zu „Friedenswegen“ und das ehemalige Frontgebiet zu einem Ort der Begegnung.

*Copyright: Archiv Dolomitenfreunde*



**N**ote storiche:

Le Alpi Carniche, dal 1866 confine fra Austria-Ungheria e Italia, il 23 maggio 1915, con la dichiarazione di guerra dell'Italia, divennero zona di guerra. Il passo di Monte Croce Carnico (1360 m), il principale valico delle Alpi Carniche, era un punto chiave determinante come via d'invasione verso la valle del Gail (15 km) e poi della Drava (12 km). Per questo il settore del passo di M. Croce Carnico divenne subito una zona cruciale dei combattimenti che costò numerose e gravi perdite per entrambe le parti in lotta.

La vetta del Pal Piccolo (1866 m), che delimita ad est il passo, è un altopiano frastagliato che permette anche l'impiego di grandi reparti. Per il suo possesso si accesero ripetutamente violenti combattimenti. In certi punti gli avversari si fronteggiavano nel raggio d'azione delle bombe a mano. I numerosi bombardamenti pesanti costringevano i contendenti a cercare riparo sempre più profondamente nella roccia. Vennero costruite numerose caverne collegate da galle-

rie e trincee. Una ragnatela di mulattiere, sentieri e teleferiche assicurava i rifornimenti. Nell'estate del 1917 la forza dei soldati a.u. raggiungeva i 1000 uomini, si può calcolare approssimativamente la stessa cifra per la parte italiana.

Nel tardo autunno 1917 lo sfondamento delle truppe austro-ungarico-germaniche a Plezzo e a Tolmino costrinse l'esercito italiano ad abbandonare le Alpi Carniche e le Dolomiti. Il 28.10.1917 ebbero fine i combattimenti nel settore del passo di M. Croce Carnico.

Dal 1983 l'associazione degli "Amici delle Dolomiti" con volontari internazionali lavora al ripristino dei sentieri, allo sgombero e alla ricostruzione dei siti storici che così diventano un Museo all'aperto per conservare il ricordo di quei terribili momenti. La visita del Pal Piccolo mostra in quali difficili condizioni dovevano sopravvivere i soldati sia in estate sia in inverno.

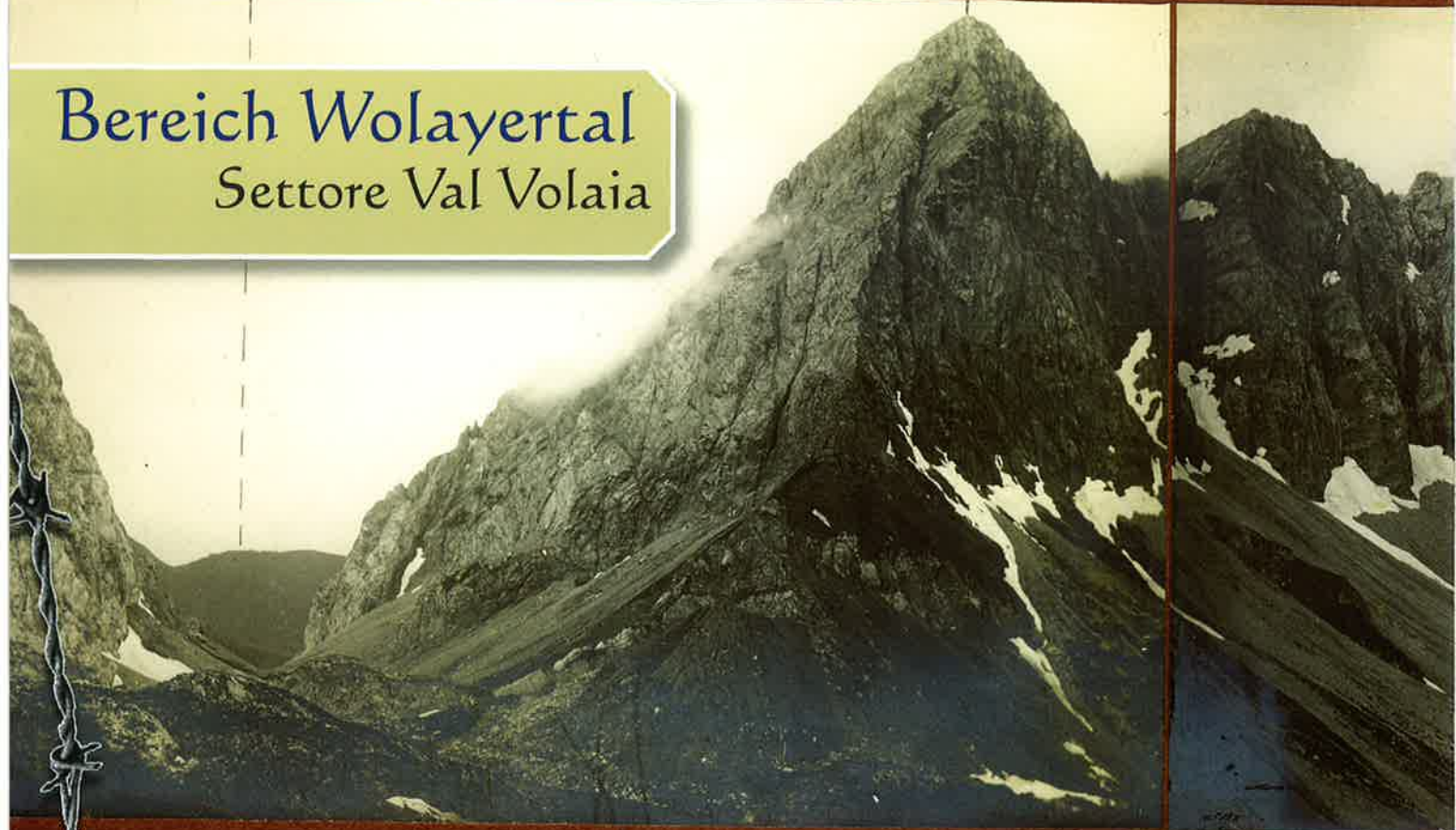
Oggi i vecchi sentieri del fronte diventano "Vie della Pace" e le zone teatro di guerra luoghi di incontro.

M. Gola

Seokopf

M. G.

Bereich Wolayertal  
Settore Val Volajaia



Wolayensee



Am Wednerort

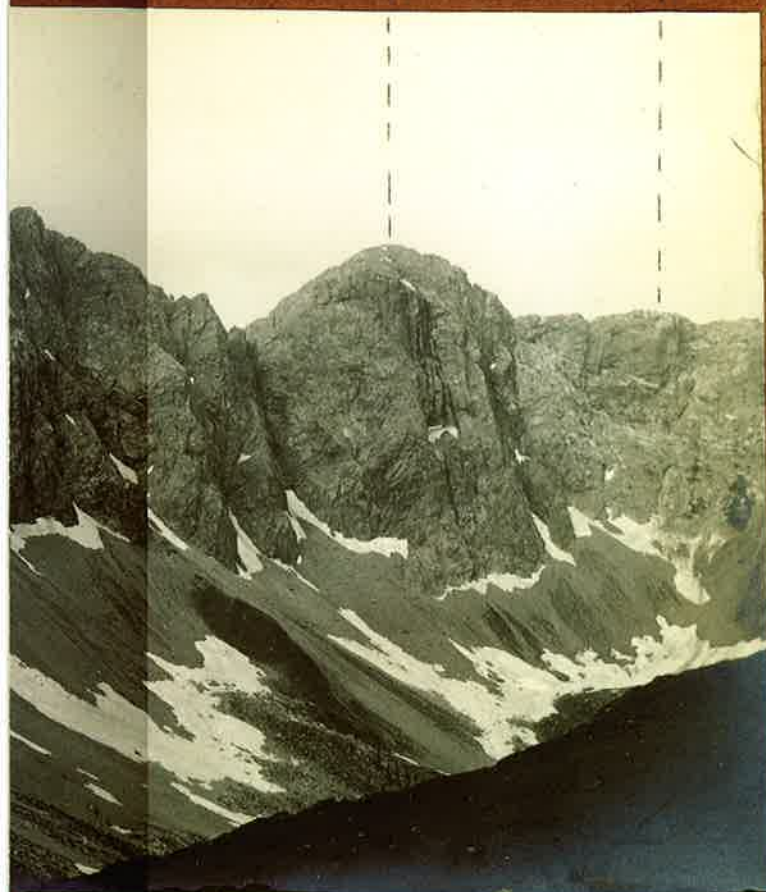


Beschussung Birnbaum



Sassonerer

M. Wolaya



Die Kammlinie Seekopf – Wolayerkopf war von den Italienern besetzt. Sie standen im „Tengelloch“, auf dem Mt. Canale, Sasso Nero, auf dem Wolayerkopf und seit 11. Juni 1915 auch am Wolayerpass. Zwischen dem Sasso Nero und dem Südgipfel des Wolayerkopfes war italienische Artillerie eingebaut.

Vom Wolayerkopf übersahen die Italiener den größten Teil des österreichischen Nachschubweges im Wolayerthal und es konnte sich daher in diesem Tale der Verkehr fast nur bei Nacht abwickeln.

(Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, S 25 Leykam-Verlag, 1938)

La linea di cresta Monte Capolago–Monte Volaia era occupata dagli italiani. Stazionavano nel „Tengelloch“, sul Monte Canale, sul Sasso Nero, sul Monte Volaia e dall'11 giugno 1915 anche sul passo Volaia. Tra il Sasso Nero e la cima a sud del monte Volaia era installata l'artiglieria italiana. Dal monte Volaia gli italiani dominavano la maggior parte della linea di rifornimento austriaca nella Val Volaia e quindi in questa valle ci si poteva muovere solo di notte.

(Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, pag. 25, Leykam-Verlag, 1938)



## Bereich Niedergailertal Settore Valle di Niedergail

Steinwand - Nieder...

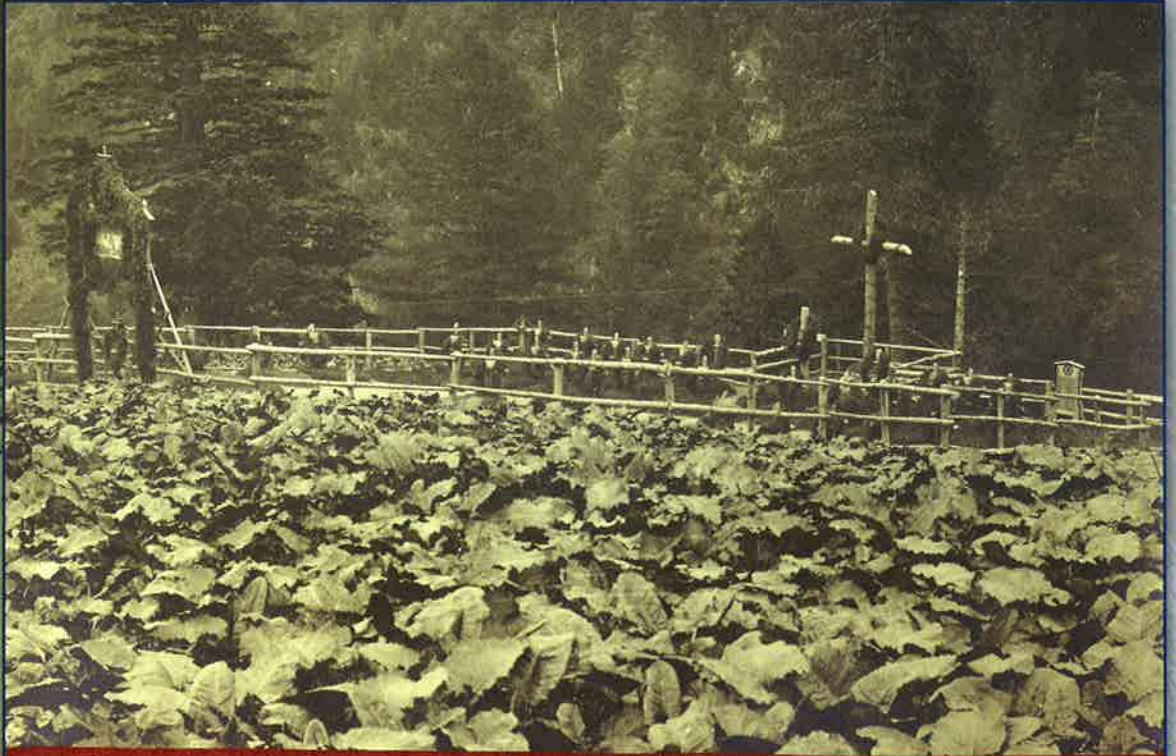
**I**m Abschnitt Kreuzen – Lahnerjoch fand das erste Gefecht schon am Tage nach der italienischen Kriegserklärung statt. Am 27. Mai und am 10. Juni 1915 wurden hier italienische Vorstöße abgewiesen.

Im Februar 1917 überfielen 30er Jäger vom Lahnerjoch bei Nacht, Nebel und tiefem Schnee die italienische Besatzung der „Kote Pascoli“ – eine felsige Kuppe auf dem vom Mt. Navagiust gegen das Lahnerjoch streichen Rücken – und kehrten mit einer Anzahl von Gefangenen wieder in ihre Stellung zurück.

(Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, S 24, Leykam-Verlag, 1938)

**N**ella zona Creta di Bordaglia/Passo Val d’Inferno si tenne il primo combattimento già il giorno dopo la dichiarazione di guerra dell’Italia. Il 27 maggio e il 10 giugno in questa zona furono respinti degli attacchi italiani. Nel febbraio 1917, la 30<sup>o</sup> Jäger scendendo da Passo Val d’Inferno di notte, con la nebbia e la neve alta colse di sorpresa le truppe d’occupazione italiane di “Quota Pascoli” – una cima rocciosa sulla dorsale che dal Monte Navagiust si estende verso Passo Val d’Inferno – e ritornò nella propria posizione con parecchi prigionieri.

(Hans Lukas, “Der Krieg an Kärntens Grenze“, pag. 24, Leykam-Verlag, 1938)



*Friedhof Niedergaiteralm*



*steirische Schützen*





Bereich Obergailertal  
Settore Valle di Obergail



*Reservestellung in  
der Obergaileralm im  
Kriegsjahr 1917*



Grab im Obergailertal von Franz Puskare  
Tomba nella valle di Obergail di Franz Puskare

**A**uch von der Raudenscharte und selbst von der Steinwandwache stiegen, allerdings nur im Sommer, öfters Patroullien in den Fleonsgraben ab und nahmen fallweise die italienische Talsperre überraschend unter Beschuss. (Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, S 24, Leykam-Verlag, 1938)

Kilian Unterluggauer (geb. 1906) erlebte als heranwachsender Junge das Kriegsgeschehen im Obergailertal mit. Nach Ende des Krieges fertigte er Skizzen von den Baracken und Stellungen an der „Schönjöchlschneid“ (oben rechts) und in der Umgebung der heutigen Enderberghütte an. Somit kann heute noch nachvollzogen werden, wo genau die Unterkünfte der Soldaten errichtet wurden.

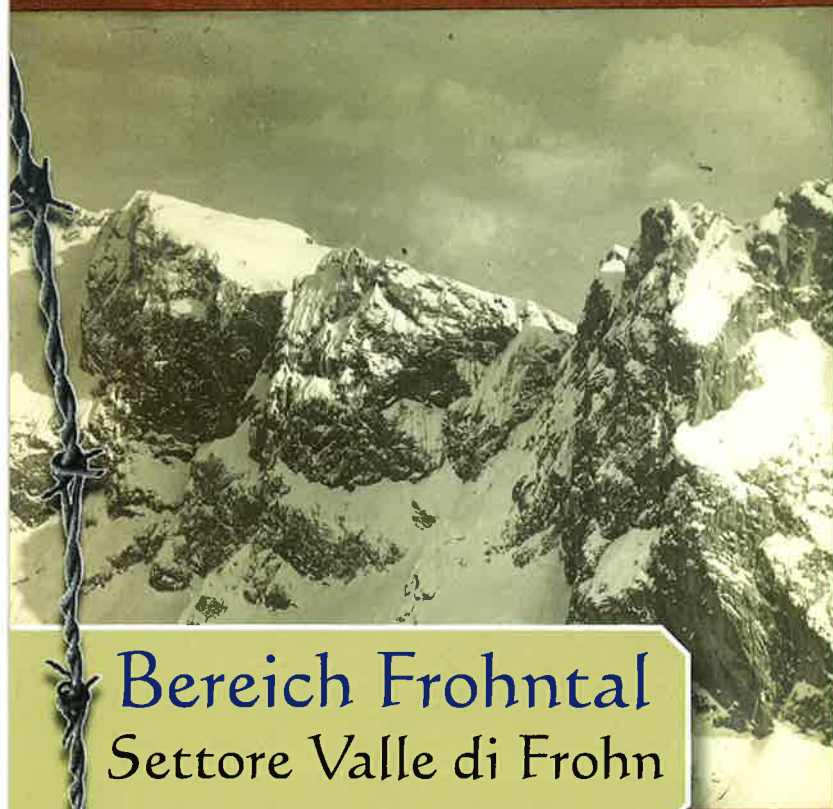
**A**nche dalla Forca di Fleons e proprio dal posto di vedetta sulla parete rocciosa spesso, ma solo in estate, scendevano nella forra di Fleons delle pattuglie che saltuariamente tenevano sotto tiro di sorpresa la diga italiana. (Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, pag. 24, Leykam-Verlag, 1938)

Kilian Unterluggauer (nato nel 1906) visse da giovane adolescente gli eventi della guerra nella valle di Obergail. Alla fine della guerra fece degli schizzi delle baracche e delle postazioni sul Giogobello (in alto a destra) e dei dintorni dell'attuale rifugio Enderberghütte. Ancor oggi si può quindi immaginare dove erano esattamente allestiti gli alloggi dei soldati.



Mt. Aranza

Casale



## Bereich Frohntal Settore Valle di Frohn

**D**er Hochweißstein (Mt. Peralba) war zuerst unbesetzt geblieben und wies nur auf der Ostseite eine eigene Feldwache auf. Als aber die Italiener in einer Nacht diesen Posten aushoben, bedeutete der Verlust dieser überhöhten Stellung eine große Erschwernis in der Festhaltung des Hochalplpasses. Sonderbarerweise besetzten die Italiener auch dann den Hochweißstein noch nicht.

Im Juni 1915 eroberten die Österreicher die verlorene Stellung zurück und gewannen in der Folge auch die Vormachtstellung am Mt. Peralba. Von diesem Tag an blieb der Hochweißstein von den Österreichern besetzt. Die 3. Kompanie des 2. Bataillons J. R. 7 übernahm den Hochalplpass und den Gipfel.

(Eduard Pichl, „Die Bergwelt um den Wolayer See und den Hochweißstein“, S 175, Wien, 1925)

**I**l Monte Peralba (in tedesco Hochweißstein) inizialmente non era stato occupato e aveva un posto di vedetta solo sul versante orientale. Ma quando gli italiani in una notte scovarono la sentinella, la perdita di questa posizione sopraelevata rese davvero difficile riuscire a mantenere il passo dell'‘Oregon. Stranamente gli italiani però non occuparono il Monte Peralba.

Nel giugno del 1915 gli austriaci riconquistarono la posizione perduta e in seguito ottennero anche il predominio sul Monte Peralba. Da quel giorno il Monte Peralba rimase occupato dagli austriaci. La 3° compagnia del 2° battaglione J. R. 7 prese in consegna il passo dell'‘Oregon e la vetta.

(Eduard Pichl, „Die Bergwelt um den Wolayer See und den Hochweißstein“, pag. 175, Vienna, 1925)

esatel

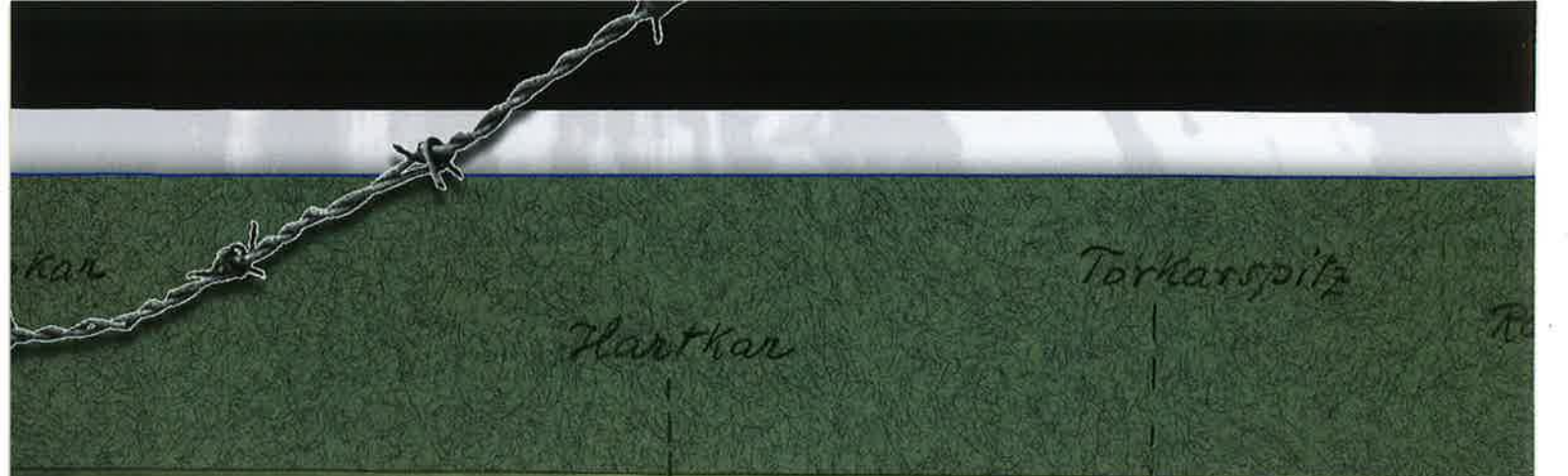
Mt. Stuenis

Bladnerjoch



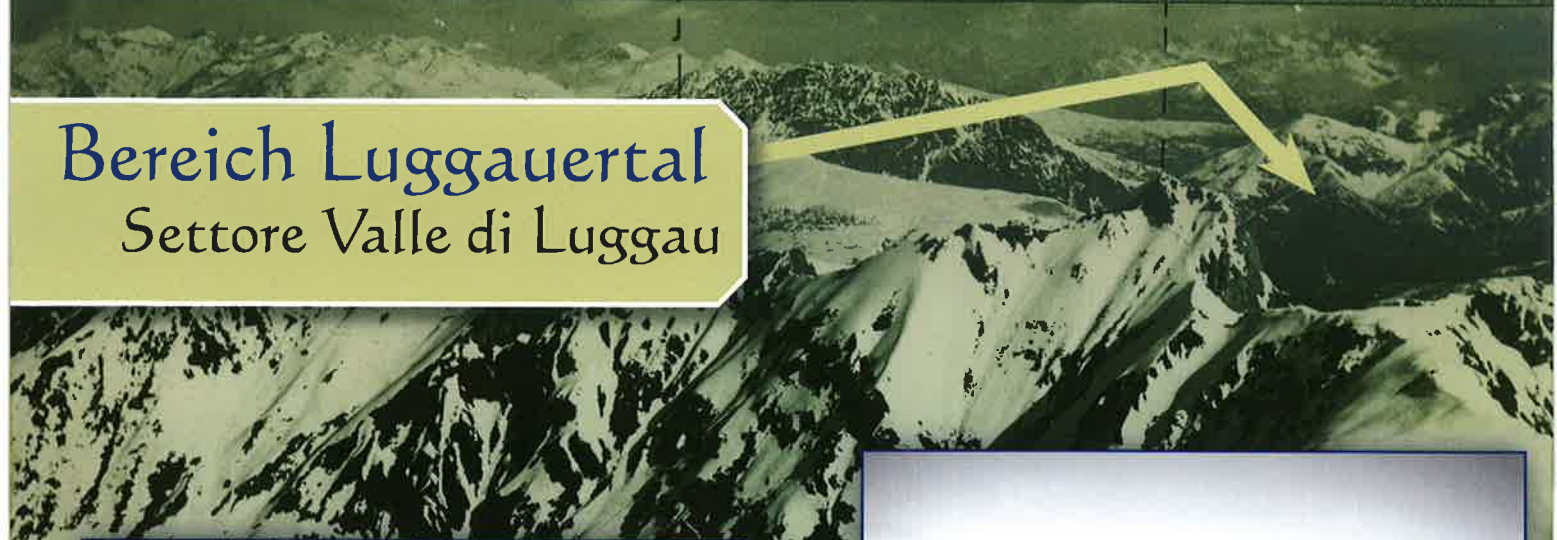
M. Peralba u Hochalpspitz





*Kar* *Hartkar* *Torkarspitz* *Re*

**Bereich Luggauertal**  
Settore Valle di Luggau



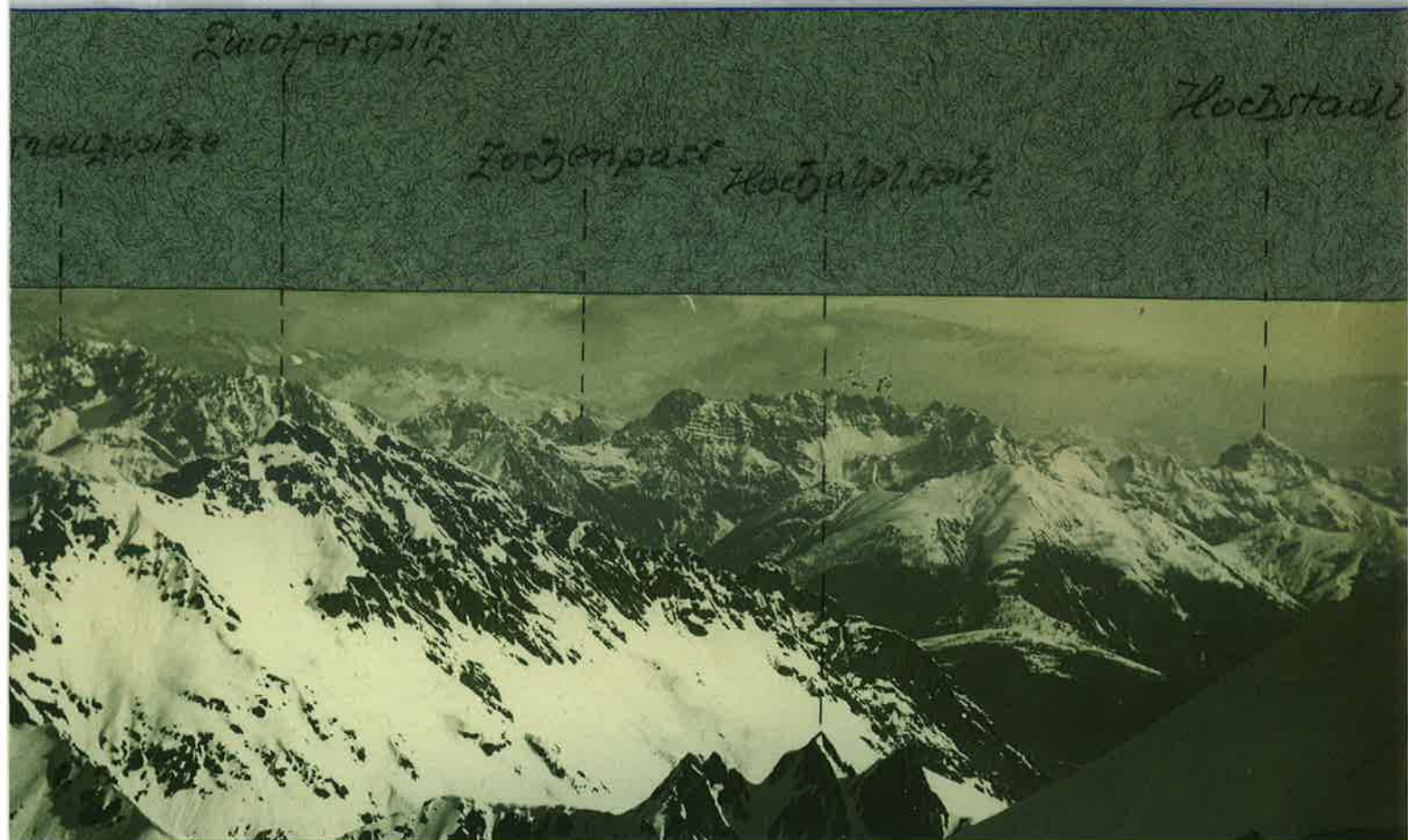
*Aufstieg auf die Luggaueralm*



*Luggauertal gegen Norden*







**R**uhige Zeiten hatte dagegen die 2. Kompanie in dem Abschnitte Luggauer Alm, der daher scherzweise auch „die Salonfront“ geheißen wurde.

Der ehemalige Zugführer Richard Naschhofer beschreibt das Barackendorf auf der Luggauer Alm wie folgt: „Die Baulichkeiten auf der Reservestellung Luggauer Alm lagen viele Meter unter Schnee, die einzelnen Hütten waren durch auf- und abwärts führende Schneetunnels verbunden; diese Gänge wurden aber durch den Druck des Schnees immer niedriger und enger und waren auch derart vereist, dass man oft fiel.“

(Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, S 10 Leykam-Verlag, 1938)

Trotz der ruhigen Front verloren auch hier viele Soldaten ihr Leben. Vorwiegend starben sie unter Lawinen. Auf der 2.100 m hohen Alm finden wir einen Kriegerfriedhof mit 24 Gräbern, den das Kärntner Infanterieregiment Nr. 7 erbaut hat. Er ist der höchstgelegene Friedhof an der einstigen Karnischen Front. In den 30er-Jahren wurden die Gebeine der verstorbenen Soldaten auf den Kriegerfriedhof nach St. Lorenzen gebracht.

**D**i tempi tranquilli godeva invece la 2<sup>o</sup> compagnia nella zona della malga di Luggau, che all'epoca veniva scherzosamente chiamata anche „il fronte del salone“.

Il caposquadra di allora Richard Naschhofer descrive il villaggio di baracche della malga Luggau come segue: „Le costruzioni sulla linea delle riserve della malga di Luggau erano sepolte sotto molti metri di neve, i singoli rifugi erano collegati da tunnel di neve che consentivano spostamenti verso l'alto e verso il basso; per la pressione della neve questi passaggi però diventavano sempre più piccoli e stretti ed erano anche talmente ghiacciati che spesso si cadeva.“

(Hans Lukas, „Der Krieg an Kärntens Grenze“, pag. 10, Leykam-Verlag, 1938)

Nonostante la tranquillità di questo fronte anche qui molti soldati persero la vita. Morivano soprattutto sotto le slavine. Nella malga a 2.100 m d'altezza c'è un cimitero di guerra con 24 tombe, che è stato costruito dal 7<sup>o</sup> reggimento di fanteria della Carinzia. È il cimitero dislocato nel punto più alto del fronte carnico dell'epoca. Negli anni '30 le ossa dei soldati morti furono portate nel cimitero militare di San Lorenzo.

## Bereich Untertilliach Settore Untertilliach



Reservstellungen Winkelbachtal, Foto: Österr. Nationalbibliothek  
Linee delle riserve Winkelbachtal, Foto: Österr. Nationalbibliothek

**E**ntsprechend der Landesgrenze Kärntens zu Tirol oblag die Karnische Front westlich des Luggauertales ab Steinkarspitze/Monte Antola der Tiroler Landesverteidigung. 36 Standschützen der kleinen Gemeinde Untertilliach standen ab 19. Mai 1915 zur Grenzschutz am Winkler Joch/Forcella Manzon und auf den heimatischen Gipfeln.

Weitere Truppenbewegungen sowie Zulieferung für Frontaufbau und Nachschub erfolgten ab Bahnhof Sillian der Pustertalbahn ins Kartitsch-Tilliachertal. Saumpfade wurden angelegt und mit Tragtieren und täglichen Trägerkolonnen ab dem Militärlager Erler die Truppen versorgt.

Zermürend war der monatelange Stellungskrieg in einsamer Höhe. In schwach besetzten Feldwachen waren die Männer besonders im Winter oft wochenlang abgeschnitten, ohne Telefonverbindungen, Lawinengefahren ausgesetzt und ohne Kontakt zu den höheren Kommanden, auf sich allein gestellt. Auch der Nachschub in die isolierten Höhenstellungen und die Trägerdienste erforderten äußersten Einsatz. Später erleichterten Seilbahnen auf Winkler Joch und Hochspitzsenke/Forc. Val Carnia den Nachschub.

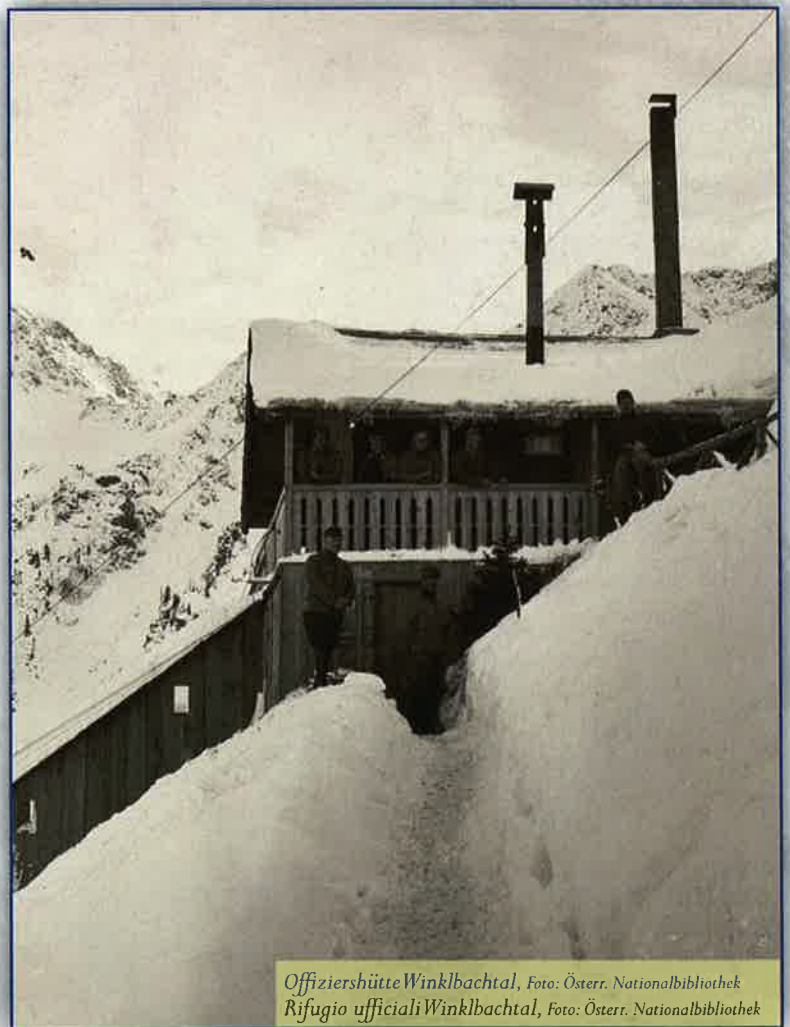
**I**n base al confine del Land della Carinzia con il Tirolo, il fronte carnico ad ovest della valle di Luggau dal Steinkarspitze/Monte Antola era di competenza della difesa territoriale del Tirolo. 36 bersaglieri stanziali (Standschützen) del piccolo comune di Untertilliach dal 19 maggio 1915 presidiarono il confine sul Winkler Joch/Forcella Manzon e le vette del proprio paese. Dalla stazione di Sillian della ferrovia Val Pusteria alla valle Kartitsch-Tilliach ci furono altri movimenti di truppe e approvvigionamenti per la formazione del fronte e i rifornimenti. Furono realizzate delle mulattiere e le truppe furono rifornite con animali da carico e colonne quotidiane di portatori di materiale dal deposito militare di Erler.

Questa guerra di posizione che durò per mesi ad una altitudine desolata fu logorante. In posti di guardia con pochi soldati, gli uomini, soprattutto in inverno, rimanevano tagliati fuori per settimane, senza collegamenti telefonici, esposti a pericolo di slavine e senza contatti con i comandi superiori, lasciati a se stessi. Anche i rifornimenti in posizioni isolate in quota e i servizi dei portatori richiedevano sforzi estremi. In seguito le funivie su Forc. Manzon e Forc. Val Carnia/Hochspitzsenke resero i rifornimenti più facili.

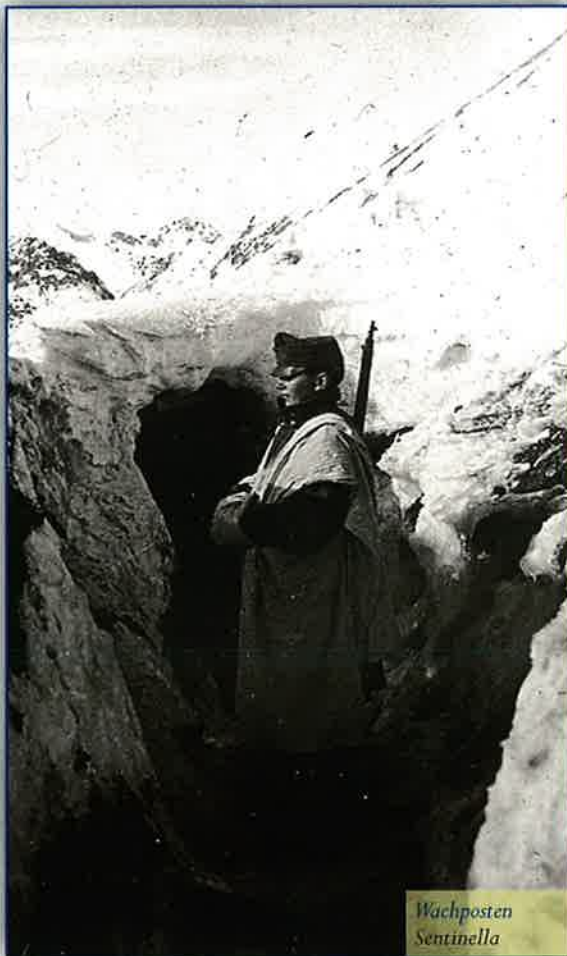




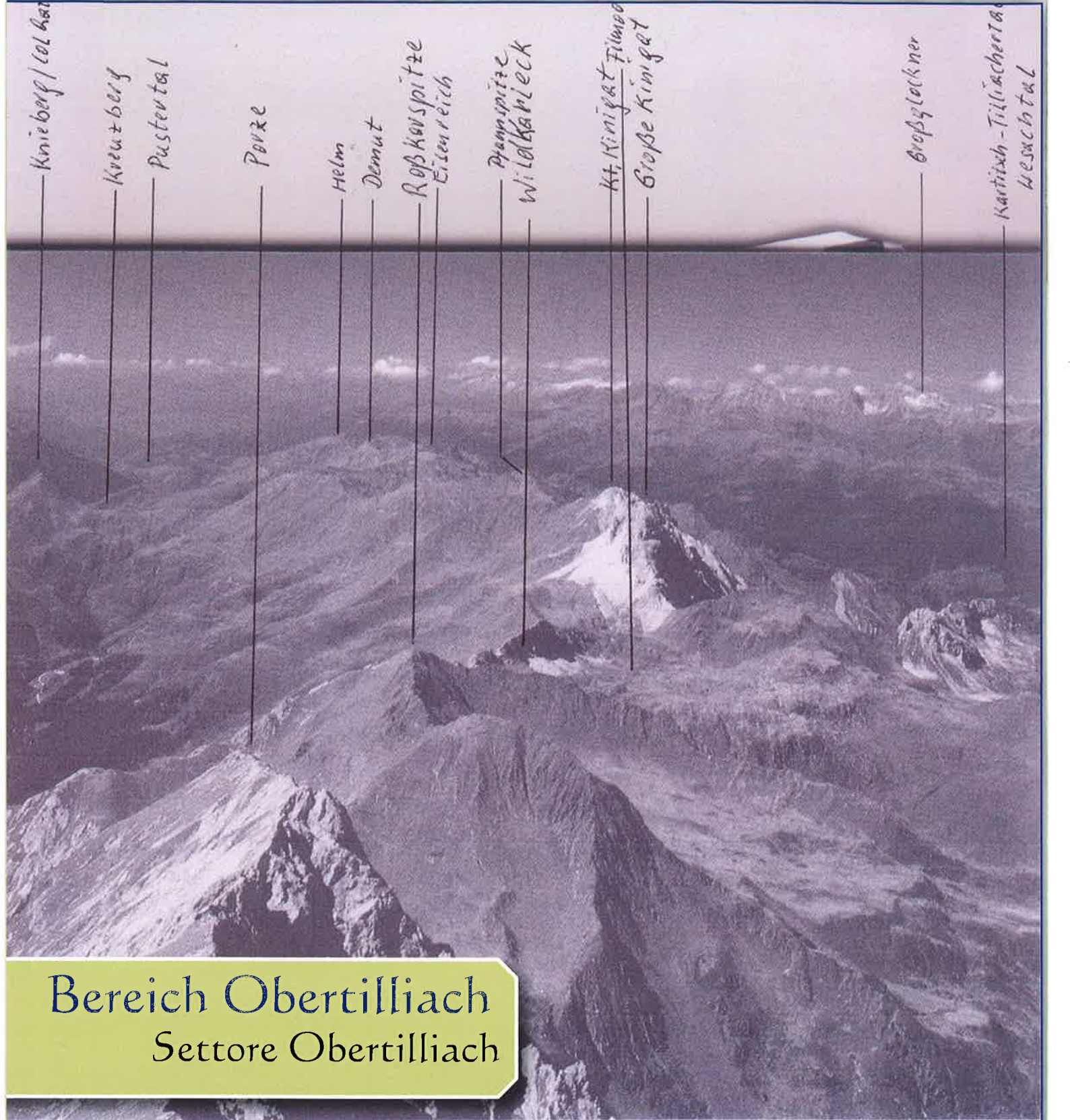
Tragstaffel  
Staffetta e cavalli da carico



Offiziershütte Winklachtal, Foto: Österr. Nationalbibliothek  
Rifugio ufficiali Winklachtal, Foto: Österr. Nationalbibliothek



Wachposten  
Sentinella



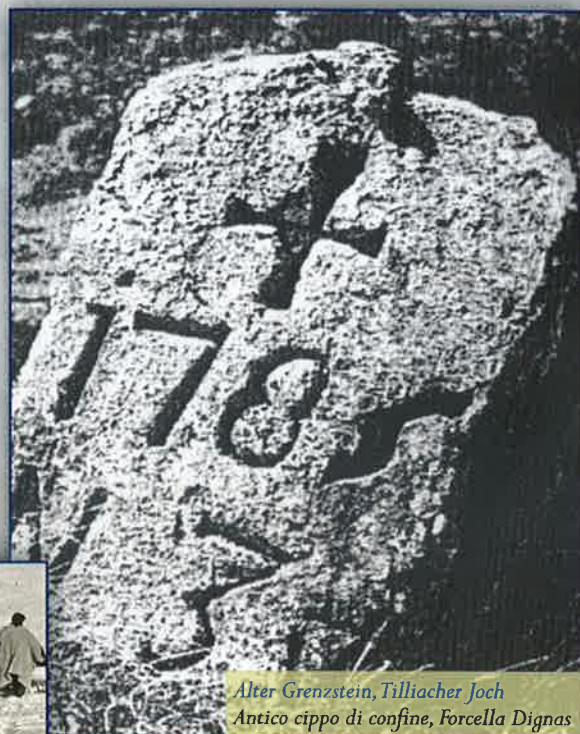
Knieberg / Col bat  
Kreuzberg  
Pustertal  
Porze  
Helm  
Demut  
Rößkovspitze  
Eisenreich  
Prannspitze  
Wildkanleck  
Kt. Kingat Filano  
Große Kingat  
Großlockner  
Kartisch-Tilliachertal  
Weschtal

## Bereich Obertilliach Settore Obertilliach

Blick von der Porze über den Karnischen Kamm; links schließt das Digon-Tal mit dem Col Quaterná ab, rechts im Mittelgrund das Pustertal



Obertilliach, Foto: Österr. Nationalbibliothek  
Obertilliach



Alter Grenzstein, Tilliacher Joch  
Antico cippo di confine, Forcella Dignas



Maschinengewehrtransport  
Trasporto mitragliatrici

**H**artnäckige Kämpfe vom 9. - 18. Juni 1915 zwischen den Salzburger 59er-Rainern mit Obertilliacher Standschützen gegen italienische Alpini-Truppen entschieden über das weitere Schicksal der hölzernen Haufensiedlung Obertilliach. Die Bevölkerung litt unter ständigem Beschuss italienischer Artillerie, die vom besetzten Porze-Gipfel/Palombino in den Ort einsah, und lebte in Angst und Sorge um Tod und Feuersbrunst.

Enorm war der Bau- und Brennholzbedarf, große Waldflächen mussten dem Dienst für das Vaterland geopfert werden.

Durch einen Bautrupps der im Lager Leiten stationierten Arbeiterabteilungen, unterstützt durch russische Kriegsgefangene wurde die enge Talstraße erweitert und ausgebaut und ähnliche Baumaßnahmen im Kärntner Lesachtal ermöglichten am 12. November 1915 die erste Automobilfahrt von Liesing kommend bis Untertilliach und somit weiter bis Tassenbach.

Wiederholt mussten im schneereichen Winter 1916/17 Militäreinheiten und Kriegsgefangene zum Freischaufeln der wichtigen Talverbindung für Schlittenfuhrwerke eingesetzt werden.

**I**combattimenti ostinati del 9 - 18 giugno 1915 tra il 59° Rainer di Salisburgo con bersaglieri stanziali (Standschützen) di Obertilliach contro truppe italiane di Alpini decisero il futuro destino dell'insediamento delle costruzioni in legno di Obertilliach. La popolazione era sotto il tiro costante dell'artiglieria italiana, che dalla vetta Porze/Palombino occupata controllava la località, e viveva con la paura e la preoccupazione della morte e degli incendi.

La necessità di legna da costruzioni e da ardere era enorme, estese superfici boschive dovettero essere sacrificate al servizio della madrepatria.

Grazie ad una truppa d'occupazione di squadre di operai che stazionavano nel campo di Leiten, supportata da prigionieri di guerra russi, la stretta strada della valle fu allargata e consolidata, e misure di costruzione simili nella valle di Lesach in Carinzia in data 12 novembre 1915 resero possibile il primo viaggio in automobile da Liesing a Untertilliach per proseguire poi fino a Tassenbach. Nell'inverno del 1916/17 ricco di abbondanti neviccate dovettero essere ripetutamente impiegate unità militari e prigionieri di guerra per spalare la neve e liberare l'importante collegamento della valle per il passaggio delle slitte trainate da cavalli.



## Bereich Kartitsch Settore Kartitsch



Militärlager in Rauchenbach, Foto: F. Herrnegger  
Campo militare a Rauchenbach, Foto: F. Herrnegger

**F**ilmoorhöhe/Pitturina und Kinigat/Monte Cavallino waren im Juli 1915 Schauplatz schwerer Kämpfe österreichischer Truppen mit Standschützen, verstärkt durch Bayrische Leibregimente des Deutschen Alpenkorps gegen italienische Alpini und Bersaglieri mit beiderseits großen Verlusten. Diese wiederholten sich im August und bis 6. September 1915 der Front entlang über Pfannspitze/Cima Vanscuro - Frugnoni - Eisenreich - Demut - Chinasattel und Roteck bis zum Kreuzberg/Passo di Montecroce Comelico und erforderten zu hohem Blutzoll. Noch bestehende Soldatenfriedhöfe zeugen davon.

Die Gemeinden Hollbruck und Kartitsch jedoch wurden über Jahre vom Kriegsgeschehen und Militärbelagerung beherrscht.

**N**el luglio 1915 Filmoorhöhe/Pitturina e Kinigat/Monte Cavallino furono teatro di pesanti combattimenti di truppe austriache con bersaglieri stanziali (Standschützen), rafforzate dai corpi bavaresi delle truppe da montagna tedesche, contro alpini e bersaglieri italiani con grandi perdite subite da entrambi i lati. I combattimenti ripresero in agosto e si protrassero fino al 6 settembre 1915 lungo il fronte sopra Pfannspitze/Cima Vanscuro - Frugnoni - Eisenreich - Demut - Chinasattel e Roteck fino a Kreuzberg/Passo di Montecroce Comelico e pretesero un pesante tributo di vite umane. I cimiteri militari tuttora esistenti ne sono una chiara testimonianza. I comuni di Hollbruck e Kartitsch furono dominati per anni da eventi di guerra e da assedi militari.





Prinz-Heinrich Kapelle 1915-1936  
Cappella del Principe Heinrich 1915-1936



Der Karnische Höhenweg  
L'Alta Via Carnica



Kartitscher Standschützen, Foto: F. Außerlechner  
Bersaglieri stanziali (Standschützen) di Kartitsch, Foto: F. Außerlechner



Friedensweg Nr. 403  
Sentiero della pace n. 403

**L**ängst schon haben sich die Volksgruppen beiderseits der Karnischen Alpen ausgesöhnt. Bereits in den Zwischenkriegsjahren wurden ehemalige Frontsteige zu Wanderwegen ausgebaut und besonders dank der Dolomitenfreunde entstand in den 1970er-Jahren der Karnische Höhenweg/Via della Pace. Über weite Strecken führt der beliebte Weitwanderweg durch ehemaliges Frontgebiet und mahnt die Sinnlosigkeit dieses Gebirgskrieges ein. Nie wieder Krieg! Gleichsam als Symbol für Versöhnung und Toleranz wurde 1979 auf der Großen Kinigat/Monte Cavallino, (2.689m) das Eurpokreuz errichtet, an dem sich Bergfreunde beider Volksgruppen jährlich im August zur Kinigat-Bergmesse treffen.

**È** già passato molto tempo da quando i gruppi etnici sui due versanti delle Alpi Carniche si sono riconciliati. Già negli anni tra le due guerre, i vecchi sentieri del fronte sono stati allargati e negli anni '70, soprattutto grazie agli Amici delle Dolomiti, è stata realizzata l'Alta Via Carnica/Via della Pace. Percorrendo ampi tracciati, questo amato sentiero escursionistico passa attraverso la vecchia zona del fronte e richiama alla nostra memoria l'insensatezza di questa guerra di montagna. Mai più guerre! Nel 1979, sul Große Kinigat/Monte Cavallino (2.689 m), è stata piantata come simbolo di riconciliazione e tolleranza la croce della pace, che ogni anno in agosto è punto d'incontro degli amanti della montagna dei due gruppi etnici che qui celebrano la messa della montagna.

## Bereich Sappada - Sesis Tal Sappada / Plodn



Patrouille von Skifahrern im Sesis-Tal  
*Pattuglia sciatori in Val Sesis*

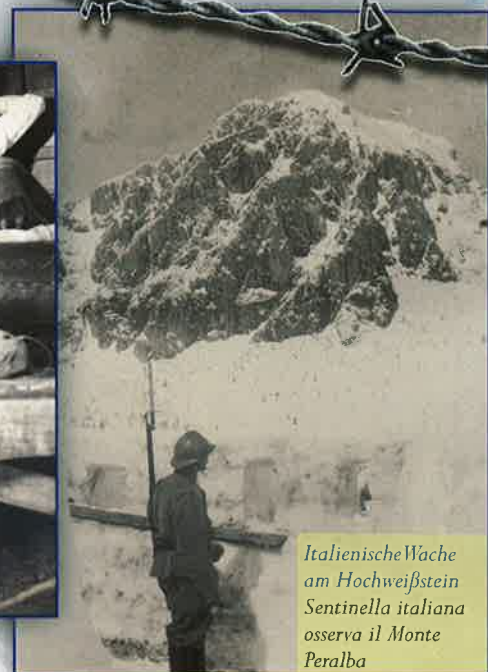
Am 24. Mai 1915 tritt Italien in den Krieg gegen Österreich ein. Trotz ihrer deutschen Kultur und Sprache fühlte sich die Plodar-Gemeinschaft zu Italien gehörig. Einige Auswanderer, wie zum Beispiel der Maler Pio Solero, kehrten ins Dorf zurück, um es zu verteidigen. Andere wiederum traten in die Freiwilligen-Armee der Alpini des Cadore ein oder wurden in die italienische Armee einberufen. Die Bewohner von Sappada unterstützten ihre Soldaten aktiv. So wurden 19 Frauen aus Sappada als Trägerinnen engagiert. An der Front Comelico-Sappada gab zwar es keine Kämpfe, die den Krieg bedeutend hätten beeinflussen können, jedoch wurden ab dem Frühjahr 1915 bis Herbst 1917, als Kobarid fiel, die Berghöhen verteidigt, um die Grenzen zu schützen. Im Sommer 1915 besetzten die Italiener das Sesis-Tal, das später von den Österreichern erobert wurde, die auch versuchten, den Hochweißstein von Westen her zu erobern. Im März 1916 bombardierten die Österreicher Cima Sappada. Der Winter 1916/1917 war der kälteste und schneereichste Winter des Jahrhunderts. Im Sesis-Tal ging eine

Schneelawine ab, die das italienische Feldlager völlig unter sich begrub. Dabei kamen 60 Soldaten ums Leben. Am 24. Oktober 1917 infolge des Angriffs in Kobarid wurden die Munitionslager bei der so genannten „Plodar Röschte“ gesprengt, die später in „Pian delle Bombarde“ umbenannt wurde. Es folgten weitere Kämpfe bis zum 28. Oktober, als mit der Niederlage von Kobarid die Front bis zum Fluss Piave zurückverlegt wurde. Zwischen dem 28. und 29. Oktober wurde ein Großteil der Bevölkerung unter militärischer Aufsicht aus dem Dorf evakuiert. Für 233 Familien, insgesamt 841 Personen, begann eine Zeit Heimatlosigkeit. Zuerst wurden alle nach Santo Stefano gebracht, dann mit Lastwagen zum Bahnhof Calalzo. 160 Personen, die den ersten Transport versäumt hatten, blieben dann drei Tage in Calalzo, wo italienische Truppen eintrafen, die dachten, der Krieg sei zu Ende. Der erste Zug mit 650 Personen fuhr Richtung Florenz und die Plodar wurden nach Arezzo und Umgebung gebracht. Die zweite Gruppe wurde zunächst in die Marken





Baracke im Hochgebirge, Innenansicht  
Interno di una baracca italiana in quota



Italienische Wache  
am Hochweißstein  
Sentinella italiana  
osserva il Monte  
Peralba



gebracht und erreichte erst einen Monat später die anderen.

In Arezzo hatte die Gemeinde Sappada ihren extraterritorialen Sitz. Das Flüchtlingskomitee gab den Plodern das Notwendigste, Unterkunft, Essen und Kleidung. Viele Familien waren in Villen auf dem Land untergebracht. Die Regierung zahlte für jeden ein paar Lire. Während des Sommers 1918 starben 72 Ploder an der Spanischen Grippe.

Die im Dorf zurückgebliebenen 337 Personen erlebten die harte Zeit der Besetzung. Die Invasoren stahlen und raubten alles, was es zu nehmen gab und führten ständige Hausdurchsuchungen durch.

Nach Kriegsende blieben die Flüchtlinge noch bis zum nächsten Frühjahr in der Toskana. Am 22. März 1919 kamen sie mit einem Transport nach Villa Santina und von dort wurden sie mit Lastwagen zu ihren zerstörten Häusern zurückgebracht. Es folgte eine harte Zeit, in der Missverständnisse und innere Konflikte herrschten, und es dauerte noch eine Weile, bis die Gemeinschaft endlich wieder Frieden und Einigkeit fand.

La comunità sappadina, seppure di cultura e lingua tedesca, si sentiva patriotticamente italiana. Alcuni emigrati ritornarono per partecipare alla difesa del paese; altri fecero parte del corpo dei Volontari alpini del Cadore o furono arruolati nell'esercito. 19 donne sappadine furono ingaggiate come portatrici. Sul fronte del Comelico e Sappada non vi furono battaglie tali da mutare le sorti della guerra ma venne fatto uno sforzo immenso per occupare e mantenere le posizioni in alta quota anche durante i rigidi inverni, dallo scoppio delle ostilità nella primavera 1915 fino alla disfatta di Caporetto e al conseguente arretramento del fronte, nell'autunno 1917.

Il 28 - 29 ottobre 1917, in seguito alla sconfitta di Caporetto e all'arretramento del fronte sino al Piave, sotto la pressione dei militari, gran parte della popolazione venne evacuata. Per le 233 famiglie, complessive 841 persone, iniziò un periodo di profugato in Toscana. Ad Arezzo ebbe sede extra-territoriale il Municipio di Sappada. Molte famiglie erano alloggiate nelle ville della campagna. Durante l'estate 1918 72 sappadini morirono a causa di una grave epidemia di influenza: la "spagnola". Le 337 persone rimaste in paese vissero i difficili momenti dell'occupazione, con ruberie e perquisizioni da parte degli invasori.

Al termine del conflitto i profughi rimasero in Toscana sino al 22 marzo 1919, quando furono riportati a Sappada, dove trovarono abitazioni devastate e stalle vuote.

# Impressionen Impressioni



Die Hubertuskapelle  
im Wolayertal

La cappella Hubertus  
nella valle di Volaia



An der Lesachtaler Front sind rund  
250 Männer durch die Lawine gestorben

Sul fronte della valle di Lesach quasi 250  
uomini sono morti schiacciati da una  
slavina



Nur mit Skiern konnten man in den  
harten Wintern weiterkommen

Solo con gli sci si poteva andare  
avanti in quei rigidi inverni



Filmreise August 1918, Dorfplatz Liesing



Steirer Schützen am Dorfplatz Liesing



Liesing vom Ort

Segnung des Kriegerdenkmals  
1917 in Liesing

Benedizione del monumento  
ai caduti in guerra nel 1917 a  
Liesing



Weihnachten 1918

Blick von Liesing  
Richtung Klebas

Veduta di Liesing  
direzione Klebas



Klebas



Klebas



Lesachtal

Der erste Weltkrieg forderte im  
Lesachtal zahlreiche Todesoper  
durch Lawinenabgänge

Nella valle di Lesach la prima  
guerra mondiale seppellì mol-  
tissime vittime per distacco di  
slavine.



Unbilliger Fallung  
auf 2500 m Höhe



Bei Lavanggen



Graben



Ein Wägenfeld



Örenbürger Einigung mit Gemeinden im Lesachtal  
über die Bergschuttschuttmassagen



Lesachtalerinnen beim Brechen

1918





Jägerfattel. Dann erhebt sich der Westausläufer des Mt. Avanza.

Der Ciadenis hatte im Kriege seine Besonderheit: die höchste Spitze (rechts) war seit April 1916 ständig von den Österreichern besetzt, den nach Süden abstreichenden viertürmigen Grat — und zwar davon die südliche Hälfte — hatten die Italiener in ihrer Hand. Auf beiden Seiten hielt man verbissen an dem geteilten Besitz dieses so schwungvoll aufstrebenden Felsstockes fest. Es war für Freund und Feind ein schwieriger Stellungsteil; auf kürzeste Entfernung standen sich die Schützen lauernd gegenüber, Aufstieg und Zuschub waren mühevoll, die Besatzung hatte unter den Wetterumbilden viel zu leiden.

\*

Am 12. Juli 1915 erstieg der Freiwilligen-Schützen-Zugführer Adam Salcher, ein Bergführer aus St. Lorenzen im Lesachtale (im Jahre 1928 gestorben), mit einer Patrouille des I.R. 7 den Ciadenis von der Südseite und „zeigte der Mannschaft im feindlichen Feuer einen Kletterweg auf den Mt. Avanza“. Der Ciadenis wurde von den Österreichern besetzt. Die Patrouille nahm von der Spitze (Kote 2439) die Westseite des Jägerfattels unter wohlgezieltes Feuer und verwundete einige Alpini des Freiwilligenbataillons „Cadore“. Am 26. Juli kam neuerlich heftiges Feuer vom Ciadenis, tags darauf — so berichten die Italiener — spürte eine österreichische Patrouille vor. „Die Bedrohung des Jägerfattels wurde bedrückend“, steht in „Guerra in Cadore“. „Es war notwendig, sobald als möglich etwas dagegen zu unternehmen.“

Am 1. September 1915 setzte sich Leutnant Douglas zuerst mit vier Alpini auf einer südlichen Vorspitze des Ciadenis fest und es kam mehrmals auf diesen Turmstellungen zu Feuergefechten. Schließlich mussten Österreicher wie Italiener wegen des harten Winters den Ciadenis räumen. Der Gacciatorofattel blieb aber dauernd von den Italienern besetzt und wurde gut ausgebaut.

8\*

19

**A**dam Salcher, Gastwirt aus St. Lorenzen, verteidigte zu Kriegsbeginn mit den Freiwilligen Kärntner Schützen die Grenze. Er führte Truppen auf die Raudenspitze, errichtete unter feindlichem Beschuss einen Steig auf die Raudenscharte und belagerte das Schönjöchel. Für die Besetzung des Mte. Ciadenis erhielt er die Silberne Tapferkeitsmedaille.

**A**dam Salcher, l'oste di San Lorenzo, all'inizio della guerra difese il confine insieme ai bersaglieri volontari (Freiwilligen Schützen) della Carinzia. Condusse le truppe sul Monte Fleons, costruì sotto il fuoco nemico un sentiero sulla Forca Fleons e assediò la cima di Giogobello. Per l'occupazione del Monte Chiadenis ricevette la medaglia d'argento al valore.

# Persönlichkeiten/Aufzeichnungen

## Personalità/Registrazioni



**K**ilian Unterluggauer (1906 - 1994), am 19. Mai 1906 in Obergail als erstes von sieben Kindern geboren. Seine Schuljahre in der Volksschule wurden durch die Wirren des ersten Weltkrieges öfters unterbrochen.

Im Mai 1915 brachte sein Vater Kilian sen. die Frau Juliana, Kinder und das Vieh nach Bad St. Leonhard im Lavanttal in Sicherheit.

Im Obergailertal erinnern heute nicht nur die Madonnenstatue, sondern viele in Stein gemeißelte Sinnsprüche an Kilian Unterluggauer. In mehreren Gesprächen hat Kilian Unterluggauer über die Geschehnisse des Ersten Weltkrieges in unserem Tal berichtet, die von Hans Guggenberger auf Tonband aufgezeichnet wurden.

Weiters zeichnete er auch detaillierte Skizzen und Landkarten des Kriegsgebietes im Bereich des Obergailertales, welche heute der Nachwelt die schrecklichen Ereignisse anschaulich machen.

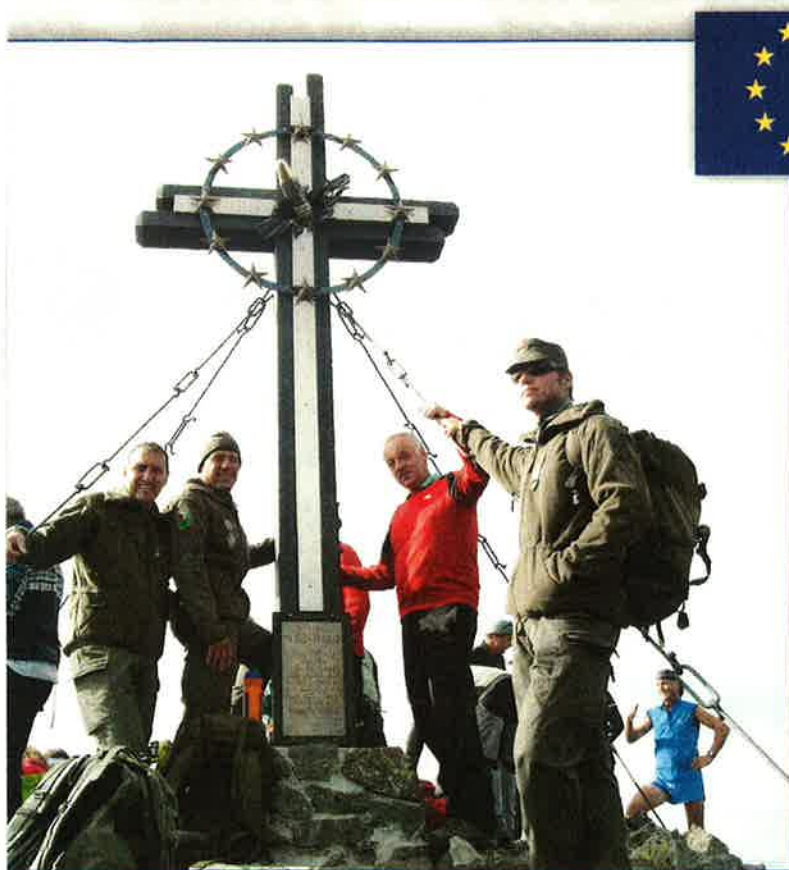
**K**ilian Unterluggauer (1906 - 1994), nato il 19 maggio 1906 a Obergail, primo di sette figli. I suoi anni di scuola elementare furono spesso interrotti dai disordini della prima guerra mondiale. Nel maggio 1915 suo padre Kilian sen. portò al sicuro la moglie Juliana, i figli e il bestiame a Bad St. Leonhard nella valle di Lavant.

Nella valle di Obergail oggi non solo la statua della Madonna, ma anche molti aforismi scolpiti nella pietra ricordano Kilian Unterluggauer. In parecchi incontri Kilian Unterluggauer ha raccontato episodi della prima guerra mondiale avvenuti nella nostra valle che sono stati registrati su nastro da Hans Guggenberger.

Ha disegnato anche degli schizzi dettagliati e delle mappe dell'area dei combattimenti nel settore della valle di Obergail, che oggi fanno rivivere alle generazioni future quei tremendi eventi.

# Europa Friedenskreuze in den Karnischen Alpen

## Croci della pace per l'Europa nelle Alpi Carniche



**N**ie wieder Krieg!  
In den Karnischen Alpen stehen heute zwei Europa-Friedenskreuze, welche symbolisch für Frieden und Toleranz stehen.

Am 16. August 2014 wurde auf der Letterspitze in den Karnischen Alpen das über 60 Jahre alte und in die Jahre gekommene Gipfelkreuz auf Initiative des gebürtigen Lesachtaler Nikolaus Lanner, des Landes Kärnten und der Gemeinde Lesachtal durch ein neues „Europa-Friedenskreuz“ ersetzt. Neben der feierlichen Segnung des Kreuzes durch den geistlichen Rat KR Mag. Ernst Windbichler gab es auch eine große, völkerverbindende Gedenkfeier auf der Obergailer Alm, bei der auch zahlreiche Vertreter aus Italien zu Gast waren.

Bereits 1979 wurde auf der Großen Kinigat in Kartitsch ein Europakreuz errichtet, bei dem jährlich im August italienische sowie auch österreichische Bergfreunde eine Bergmesse feiern.

**M**ai più guerre!  
Oggi, nelle Alpi Carniche si ergono due croci della pace per l'Europa, che rappresentano simbolicamente la pace e la tolleranza.

Il 16 agosto 2014 sulla Letterspitze nelle Alpi Carniche, la croce piantata 60 anni fa sulla vetta e con gli evidenti segni del tempo trascorso è stata sostituita con un nuova "Croce della Pace" su iniziativa di Nikolaus Lanner nativo della valle di Lesach, del Land Carinzia e del comune di Lesachtal. Oltre alla solenne benedizione della croce da parte del consigliere spirituale KR Mag. Ernst Windbichler è stata organizzata anche una grande festa di commemorazione e unificazione dei popoli presso la malga di Obergail, alla quale hanno preso parte come ospiti anche numerosi rappresentanti provenienti dall'Italia. Sul Große Kinigat/Monte Cavallino a Kartitsch era già stata innalzata nel 1979 una Croce della Pace, dove ogni anno ad agosto amanti della montagna provenienti da Italia e Austria celebrano una messa.

# Wandern in Frieden!

*Dort, wo einst Kriegsgebiet war, befindet sich heute eines der schönsten Wandergebiete der Alpen.*

*Besonders beliebt ist der Friedensweg Nr. 403 - Karnischer Höhenweg, auf welchem man noch vielen Stellungen und Erinnerungen der grausamen Kriegszeit begegnet.*

*Gemeinsam für einen nachhaltigen, alpinen Tourismus:*

*Die Orte und Regionen am Karnischen Kamm von Kötschach-Mauthen bis Kartitsch wurden auch allesamt vom Österreichischen Alpenverein mit dem Prädikat „Bergsteigerdorf“ gewürdigt.*

*Die Bergsteigerdörfer stehen für einen naturnahen, nachhaltigen Tourismus.*

# Sui sentieri della pace!

*Là dove un tempo c'era una zona di guerra, oggi c'è una delle regioni escursionistiche più belle delle Alpi.*

*Particolarmente amato è infatti il sentiero della pace n. 403, l'Alta Via Carnica, sulla quale si incontrano ancora molte posizioni e ricordi delle crudeltà del tempo di guerra.*

*Insieme per un turismo alpino sostenibile:*

*le località e le regioni della cresta carnica da Kötschach-Mauthen fino a Kartitsch sono state soprannominate anche dal Club alpino austriaco "Bergsteigerdorf" (villaggio per alpinisti).*

*I Bergsteigerdörfer (villaggi per alpinisti) sono sinonimo di un turismo ecologico e sostenibile.*

## Buchtipp

Auf den Spuren der Karnischen Front 1915-1917  
(Gabriele und Walther SCHAUMANN)

„Unterwegs“ Vom Pustertal zum Plöckenpass  
„Unterwegs“ Vom Plöckenpass zum Kanaltal



erhältlich im  
Kötschach-Mauthen  
www.dolomitenfreunde.at  
Tel.: 0043 (0) 4715 8513-32

Begehen, Begreifen, Bewahren  
(Mag. Dr. Julia Walleczek-Fritz und Mag. Peter Fritz)

Historischer Wanderführer/Wanderkarte

erhältlich im  
Gemeindeamt Kartitsch  
Tel.: 0043 (0) 4848 5248,  
in den Tourismusbüros und  
in den AV-Schutzhütten  
am Karnischen Kamm

Unbesiegt und doch geschlagen  
(Fankhauser/Gallin)

Der Gebirgskrieg an Karnischer Grenze 1915 - 1917

erhältlich in der  
Bücherei Moser in Kötschach  
Bücherei Tyrolia in Lienz  
Bücherei Geiger in Lienz  
und im Buchhandel

Mit freundlicher  
Unterstützung der



### Impressum:

Fotos: Archiv Gemeinde Lesachtal - Digitalisierung durch Hans Guggenberger, Archiv Dolomitenfreunde, Fritz Press; Übersetzungen u.a.: www.schweickhardt.at

Besonderer Dank gilt Hans Guggenberger, Ludwig Wiedemayr, Iris Kurz, Karin Schmid und Marcella Benedetti für die große Hilfe bei der Erstellung der Broschüre.

Grafik und Gestaltung: Christian Unterguggenberger, Nikolaus Lanner -

TVB Lesachtal; Druck: www.samsondruck.at.

Alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Druck- und Satzfehler vorbehalten!

